



derskatfreund  

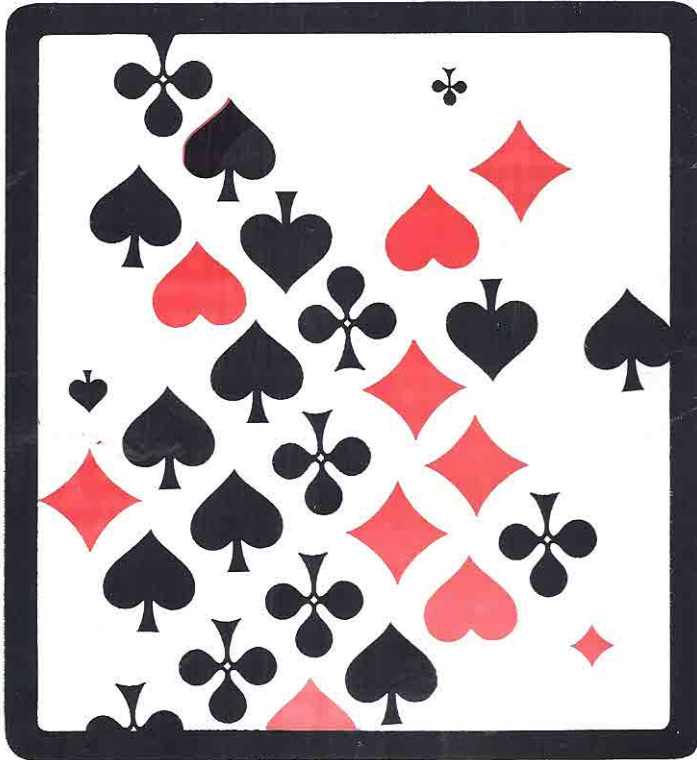
Bielefelder Spielkarten

griffig
klanghart
spielfest





Schmid's Münchener Qualitätsspielkarten seit über 100 Jahren



Norddeutsche Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf

am 22. Mai 1966 in Hannover

So begrüßenswert eine gute Werbung für den Einheitsskat und den Deutschen Skatverband und so begrüßenswert das starke Anwachsen der Mitgliederzahlen des DSKV ist, um so größer werden von Jahr zu Jahr die Schwierigkeiten, die der Ausrichtung von Meisterschaften erwachsen.

Zwei Faktoren spielen dabei eine hervorragende Rolle, nämlich die Anmietung von geeigneten Räumlichkeiten und die Beschaffung von Preisen. Nicht alle Stadtverwaltungen und Gastwirte stehen dem Skatgedanken so wohlwollend gegenüber, wie dies in der Vergangenheit in Aachen, Bielefeld, Bremen, Oberhausen und Stuttgart gewesen ist (um nur einige Städte zu nennen).

Gerade bei der Norddeutschen Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf 1966 in Hannover wurde wieder klar, daß mit wachsender Teilnehmerzahl die Schwierigkeiten und die Unkosten steigen, selbstverständlich auf Kosten der Teilnehmer. Die Stadthalle wäre das für diese Meisterschaft geeignete Lokal in Hannover gewesen; ihre Anmietung war jedoch unmöglich, da allein die Saalmiete ein Mehrfaches der eingenommenen Startgelder ausgemacht hätte. Selbst kleinere Säle, wie hier das „Casino“, sind nur beim Eingehen einer und zwar nicht geringen Verzehrgarantie zu haben. Nach Auskunft der Geschäftsleitung zwingt gerade in Hannover die angespannte Personallage im Gaststättengewerbe die Unternehmer einfach zu dieser Maßnahme, um mit guten Verdienstmöglichkeiten Personal zu erhalten. Selbst Gastwirtschaften geben ihre Gesellschaftszimmer nur her, wenn mindestens eine gewisse Anzahl Mittagessen verzehrt werden. Wenn diese vorher eingegangenen Verpflichtungen nicht in voller Höhe erfüllt werden, muß die Verbandsgruppe in Höhe der übernommenen Ausfallbürgschaft eintreten.

Dazu kommt die unterschiedlich hohe Vergnügungssteuer für Skatveranstaltungen. Die Vergnügungssteuer ist eine auf Landesebene geregelte Steuer, die von den Ortsbehörden erhoben und eingezogen wird. In Nordrhein-Westfalen sind Skatveranstaltungen seit dem Jahre 1966 auf Grund eines Landtagsbeschlusses nicht mehr vergnügungssteuerpflichtig, in Niedersachsen beträgt die Vergnügungssteuer auch heute noch 20 %. Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn an zwei ver-

schiedenen Orten bei gleicher Teilnehmerzahl für die Preise nicht gleich viel Geld zur Verfügung steht, ohne daß der Veranstalter einen eigenen Nutzen daraus hat. Daß Anzahl und Art der Preise **allen** Teilnehmern gefallen, ist so gut wie ausgeschlossen, es genügt, wenn sie bei einem Großteil Beifall finden. Das werden all die bestätigen, die in den letzten Jahren Ausrichter einer Meisterschaft gewesen sind. Verbandsgruppen mit langjähriger Erfahrung in der Ausrichtung einer Meisterschaft haben dabei sicherlich eine glücklichere Hand. Sie sollten aber nicht vergessen, daß alle einmal ihre erste Meisterschaft hatten, die sicherlich auch gewisse Mängel aufwies.

Mit all diesen Problemen hatte auch Skatfreund Teßmer, der Vorsitzende der Verbandsgruppe Hannover, zu kämpfen, als er die Norddeutschen Skatmeisterschaften im Mannschaftskampf 1966 ausrichtete.

Dank seiner Arbeit und der tätigen Mithilfe seiner Skatfreunde aus Hannover und von Skatfreund Baeck von der Verbandsgruppe Hildesheim konnte die Meisterschaft noch einen so harmonischen Ablauf nehmen, wie es geschehen ist. Selbstverständlich war es für die Skatfreundinnen und Skatfreunde unangenehm, die nicht im „Casino“, sondern in dem Ausweichlokal „Zur Schloßwende“ spielen mußten, einen so weiten Weg innerhalb Hannovers machen zu müssen. Zu ändern war dies aber unter den geschilderten Umständen nicht.

Kurz nach 10 Uhr konnten die Skatfreunde Siegener und Drewenstedt (Casino) und Lüdemann (Zur Schloßwende) von der Verbandsleitung für die 608 Teilnehmer das Spiel freigeben. Auch die zweite Serie begann in beiden Spiellokalen pünktlich um 14.30 Uhr, obwohl — wie so oft — auch hier einige Teilnehmer die Mittagspause erheblich länger ausdehnten. Die Zuspätkommenden mußten es in Kauf nehmen, sich sodann in die laufende Serie einzuschalten.

Allen Teilnehmern gebührt aber an dieser Stelle Anerkennung für ihre ruhige und disziplinierte Spielweise. Das Schiedsgericht brauchte kaum in Aktion zu treten. Bereits um 18 Uhr konnte Skatfreund Siegener an folgende Skatfreundinnen und Skatfreunde Pokale und Preise vergeben:

Damen-Einzel:

1. Frau Toni Meißner, Einzelmitglied, Hamburg	3063 Punkte
2. Frau E. Meineke, „Herz 8“ Bremen	2877 Punkte
3. Frau Frieda Rothe, „Gut Blatt“ Augustdorf	2615 Punkte
4. Frau Dorette Alesch, „Herz Dame“ Bremen	2576 Punkte
5. Frau Elli Beyer, „Seid nett zueinander“ Hamburg	2415 Punkte

Damen Mannschaften:

1. und Norddeutsche Skatmeister im Mannschaftskampf der Damen „Herz 8“ Bremen mit den Damen M. Wenzel, H. Wenzel, G. Hafer und E. Meinecke	7570 Punkte
2. „Seid nett zueinander“ Hamburg mit den Damen Ada Elze, Ursula Mutschler, Kath. Stradtman und Martha Thomsen	7536 Punkte
3. „Bremer Schlüssel“ Bremen mit den Damen Lea Ochs, Anny Morgenroth, Irmgard Henjes und Gerda Scholz	7304 Punkte
4. „Seid nett zueinander“ Hamburg mit den Damen Erna Adloff, Martha Landherr, Martha Olofssen und Sophie Prange	7288 Punkte
5. „Gut Blatt“ Augustdorf mit den Damen Frieda Rothe, Ulla Kanne, Annel. Windhagen, Brigitta Nahrwold	7246 Punkte

Herren-Einzel:

1. Helmut Schimmel „Rot-Weiß“ Bielefeld	3474 Punkte
2. Albert Uphoff, „Herz 7“ Bremen	3349 Punkte
3. Günther Ullrich, „Pass up“ Osterholz-Scharmbeck	3339 Punkte
4. Willi Dücker, „Rot-Weiß“ Bielefeld	3310 Punkte
5. Alfred Beelmann, „Kiek-rin“ Bremen	3291 Punkte
6. Hans Studt, „Mensch ärgere dich nicht“ Reinfeld	3196 Punkte
7. Edmund Overbeck, „Mutti schimpft“ Bremen	3137 Punkte
8. Herbert Vogel, „Karo As“ Nienburg	3040 Punkte
9. Klaus Hoff, „Schippenkönig“ Aachen	3001 Punkte
10. Hans Anrim, Einzelspieler, Hannover	2978 Punkte

Herren-Mannschaften:

1. und Norddeutscher Skatmeister im Mannschaftskampf der Herren „Flotte Jungs“ Ickern mit den Herren Johann Meyer, Ludwig Heinrich, Karl Michel und Günter Rebzien	10 848 Punkte
2. „Herz 7“ Bremen mit den Herren Lüder Frerichs, Albert Uphoff, Jochen Schoof und Karl Gebbert	10 548 Punkte
3. „Kiek-rin“ Bremen mit den Herren Alfred Beelmann, Konrad Bohlmann, Otto Freese und Heinz Reiner mann	10 413 Punkte
4. „Rot-Weiß“ Bielefeld mit den Herren Willi Dücker, Georg Lekscha, Robert Winter und Hans Schönau	9 698 Punkte
5. „Mit Vieren“ Herford mit den Herren Werner Ruschemeier, Herbert Jurke, Heinrich Storck und Josef Sgorzaly	9 434 Punkte

Junioren-Einzel:

1. Fredi Wettenfeld, „Grandouvert“ Osterholz-Scharmbeck	2531 Punkte
2. Johann Wettenfeld, „Grandouvert“ Osterholz-Scharmbeck	2143 Punkte
3. Dieter Thielker „Mit Vieren“ Herford	2126 Punkte
4. Reimund Jung, „Herz As“ Vlotho	2103 Punkte
5. Rainer Beckmann, „Hansa“ Hamburg	2035 Punkte

Glänzender Start des 1. Skatturniers für Kurgäste in Bad Oeynhausen

Skat als neues Heilmittel bei der Kur?

Am Skattisch ergraute Kämpen meinen, daß im Rahmen eines Bades, das sich der „Leisen Therapie“ in ganz besonderen Stil verschrieben hat und sich mit Recht des jüngsten Slogans „Staatsbad Oeynhausen — ein Hobby für jeden“ rühmen darf, das Skatspiel als willkommenes Mittel zur Erholung und Entspannung im Kur- und Heilplan nicht fehlen dürfte; in einer Luft, von der vor geraumer Zeit Max Pierre Schäffer von der „Bild“ einmal sagte, sie sei champagnerhaltig, lägen Ideen dieser Art einfach in der Luft.

Kurz und gut: Von der Idee zum Durchbruch, vom Gedanken zur Verwirklichung war es diesmal nur ein kurzer Schritt. Das 1. Skatturnier um die „Goldene Leiter“, um das Wappen von Bad und Stadt, wurde ausgeschrieben und am 10. Juni ging es unter diesem Zeichen vor der Bühne des großen Kurhaussaales über das Parkett eben dieses festlichen Raumes, der sich nach seiner Renovierung als ein Juwel westfälischer Gastlichkeit den Gästen aus aller Welt präsentiert. An 13 Tischen: 49 Kurgäste und ein Skatfreund aus dem nahen Werste, seit langem eine Hochburg dieses Volksspiels im Ostwestfälischen, wanderten die funkelnagelneuen Karten von Mann zu Mann, von Hand zu Hand.

Welche Bedeutung man dieser Veranstaltung, der die zweite schon in allernächster Zeit folgen soll, von offizieller Seite beimißt, erhellt noch am ehesten aus der Tatsache, daß dieses Turnier von Veranstaltungsleiter Luther angesagt, vom Präsidenten des Deutschen Skatverbandes Hans Fabian mit herzlichen und wegweisenden Worten eröffnet wurde. Der Präsident sagte u. a.: „In dieser hektischen Zeit kommt gerade dem Skatspiel nach seiner Anlage und Zielsetzung eine besondere Aufgabe zu. Es wirkt beruhigend, ausgleichend, ist ein Allheilmittel gegen Langeweile und Depressionen. Ich sehe in diesen Oeynhausener Bemühungen einen ganz probaten Weg, den Kurplan in vielen Fällen sinnvoll zu ergänzen und abzurunden. Und ein nicht zu unterschätzender Vorteil: Hier am Skattisch, in einem Badeort, lernen sich Menschen kennen, befreunden sich Menschen, deren Lebensweg sich sonst schwerlich gekreuzt hätte.“

Während über dem Kurpark die hochsommerliche Hitze brütete, „lief“ das Spiel in dem angenehm kühlen Kurhaussaal, lief das Spiel und liefen die Getränke vom kühlen „Blonden“ bis zu der breiten Skala der Mineralwasser und Limonaden.

Bemerkenswert die Ruhe, in der sich das nicht alltägliche Geschehen in zwei Durchgängen am Nachmittag und am Abend abspielte. Bleibt der Hinweis, daß sogar aus Bonn das Grußtelegramm eines Bundestagsabgeordneten, des MdB Biermann, Herford, eintraf, der früher in der Badestadt tätig gewesen ist. Sein Wortlaut: „Allen Skatbrüdern wünsche ich beim Turnier reichlich Jungen, Asse und Zehnen und eine glückliche Hand. Hoffentlich darf ich einmal in meiner alten Heimat dabei sein. Herzliche Grüße aus Bonn. Ihr Günter Biermann.“

Die „Premiere“ lief reibungslos über das blanke Parkett. Das war sicherlich nicht zuletzt der guten Vorbereitung und der Unterstützung durch das vom Skatverband zur Verfügung gestellte Material — auf jedem Tisch lag ein Auszug der gültigen Skatregeln — zu verdanken und dann nicht zuletzt der Anwesenheit des berufensten Experten, des Präsidenten Fabian, der von Tisch zu Tisch ging, zur Klärung, wo es einmal vorgekommen ist, beitrug und den Eindruck erwecken half, als sei man in einem Hörsaal der deutschen Skat-Universität. Ihm stand als stets Hilfsbereiter ein weiterer bekannter Skat-Experte zur Seite: der aus Aachen stammende, zur Zeit als Kurgast in Bad Oeynhausener weilende Journalist Hoff, dessen Name auch in der Siegerliste zu finden ist.

Aufsehen erregte von Anfang an jene Nachbildung der „Goldenen Leiter“, die auf der Bühne grüßte und an ihren vier Sprossen mit ganz ansehnlichen Geldpreisen bestückt war, die nach einem Gruß- und Schlußwort vom Präsidenten den Siegern überreicht wurden: Vier Geldpreise und sechs Buchpreise, der große Bildband „Mit einem Weltbad auf Du und Du!“

Die vier Preise — mit 75, 50, 30 und 10 DM dotiert — gewannen nach 72 Spielen die Kurgäste Bornefeld (2329 Punkte), Hoff (2295 Punkte), Jaekel (2265 Punkte) und Hahn (2254 Punkte).

Bildbände „Mit einem Weltbad auf Du und Du“ erhielten als Anerkennungspreise: Kleimeier (2214 Punkte), Tietze (2149 Punkte), Stielow (2018 Punkte), Diekmann (1920 Punkte) und Frank (1914 Punkte).

*

Die Premiere des „Skatturniers für Kurgäste“ — inzwischen ist es auch auf andere interessierte Skatfreunde ausgedehnt — hat ein weites Echo gefunden. Der Westdeutsche Rundfunk wies in seinen Sendungen „Zwischen Rhein und Weser“ und im „Westfalen-Echo“ auf diese attraktive Bereicherung des Oeynhausener Unterhaltungsplanes hin. Presse, Funk und auch die bekannte und beliebte Sendung des Zweiten Deutschen Fernsehens „18, 20 — nur nicht passen“ griffen diese jüngste Aktion im Rahmen der „Leisen Therapie“ auf und haben diesen Oeynhauser Bemühungen auf breiter Front einhellige Zustimmung gezollt.

Von besonderem Interesse dürfte ein Brief des bekannten Bonner Politikers Dr. Oswald A. Kohut, MdB, sein, in dem es heißt: „... man müßte dem Erfinder des Skatspiels ein Denkmal setzen! Er hat mir und vielen hunderttausend anderen viele frohe Stunden geschenkt, die ich nicht in meiner Erinnerung missen möchte.

Offensichtlich überstrahlt mein Ruf als Skatspieler meinen Ruf als Politiker. Wenn ich mich auch aus der aktiven Politik nach zwanzigjähriger Tätigkeit zurückgezogen habe, das Skatspielen wird mit gleicher Intensität weiterbetrieben.

Wenn Sie weiterhin den Skat zelebrieren, dann ist das für mich ein Anreiz für eine Kur in Bad Oeynhausen. Mit freundlichen Grüßen gz. Dr. Oswald A. Kohut.“

Ein beigefügtes Foto trägt folgende Widmung:

„Ein schöner Skat in froher Runde
ist gut für Kranke und Gesunde.“

„... 18 - 20 - nur nicht passen“ Skat mit lauter Assen

Populäre Wochenend-Unterhaltung im ZDF

Seine Anhänger nennen ihn den „Fernseh-Skatmeister“. Seine Kritiker lehnen ihn rundweg ab. Minister schicken ihm freundliche Handschreiben. Und Ruhrkumpel wollen von ihm wissen, ob ein Grand mit Grundwert 20 oder 24 berechnet wird.

Hanns Heinz Röhl, Gastgeber der ZDF-Skatrunde „... 18 — 20 — nur nicht passen“, freut sich über die Anteilnahme an seinen Sendungen, die für Skatspieler zwischen Flensburg und Garmisch-Partenkirchen so etwas wie eine Institution geworden sind. Und Skatspieler gibt es viele in der Bundesrepublik. Man schätzt ihre Zahl auf 20 Millionen.

Natürlich sitzen nicht alle vor den Bildschirmen, wenn an jedem zweiten Sonnabend um 18.30 Uhr im Zweiten Deutschen Fernsehen gemischt und gereizt, getrumpft, gestochen, gewimmelt oder gepaßt wird. Aber immer größer wird die Zahl der Skatfreunde, die sich bei „Skat und Musik“ — so der Untertitel der Sendungen — über Grundsätze und Regelauslegungen informieren wollen. Sie erfahren, daß der „Null hand“ den Grundwert 35 hat. Sie sehen das „Spiel der Spiele“, den Grand mit Vieren, aus der Hand gespielt, „Schneider“ und „schwarz“ angesagt. Sie halten den

Atem an bei einem „Karo ohne neun“. Und sie raufen sich die Haare bei einer verworfenen „blanken Zehn“. Skatspielers Freud und Leid zeigt sich in diesen zwanzig Sendeminuten. Und die Reaktion der Zuschauer schlägt sich nieder in Hunderten von begeisterten und zornigen, mitfühlenden und wütenden Briefen, die inzwischen die Aktenordner der ZDF-Skatredaktion füllen.

Dabei fing alles ganz harmlos an. Während der Berichterstattung von den Olympischen Spielen 1964 suchte das Zweite Deutsche Fernsehen eine Art Füllsendung, mit der die Zuschauer bis zum Eintreffen des Filmmaterials aus Tokio unterhalten werden konnten. Karlheinz Müller-Ruzika von der Informations- und Presseabteilung des ZDF hatte die rettende Idee: Warum, so fragte er sich, sollte die Zeit nicht mit einem zünftigen Skat überbrückt werden? So kam das „Spiel der Wartenden“ auf den Bildschirm. Aus dem „Pausenfüller“ der Olympiazeit wurde eine ständige Sonnabend-Unterhaltung für Millionen.

Es gab technische Schwierigkeiten. Das Licht der Studio-Scheinwerfer spiegelte sich in den Karten und machte sie unsichtbar. Die Schärfentiefe der normalen Kameraobjektive reichte nicht aus, die Spielerhand und die Tischmitte klar sichtbar zu machen. Gläser, Ringe und Armbanduhren warfen störende Reflexe.

Jetzt, nach 20 Sendungen, sind diese Probleme längst gelöst: Die Spielkarten sind mit einer lichtabweisenden Schicht präpariert, die Kameras mit Vorsatzfiltern bestückt, die Scheinwerfer mit Abblendkappen versehen. Eine technisch erfahrene und skatbegeisterte Mannschaft bringt „... 18 — 20 — nur nicht passen“ störungsfrei auf die Bildschirme.

Und mitspielen möchten heute bekannte und unbekannte Skatfreunde aus der ganzen Bundesrepublik. Der ehemalige Minister für gesamtdeutsche Fragen, Ernst Lemmer, war der erste Politiker, der im Prominentensessel der Skatfreunde Platz nahm. Auf das Kreuz As des benutzten Spieles schrieb er Hanns Heinz Röll nach der Sendung eine Widmung. Seitdem sammelt der Gastgeber der Skatrunde „Kreuz-As-Autogramme“: Die Minister Richard Stücklen und Walter Scheel haben sich bereits „verewigt“, dazu Gerhard Wendland und Heinz Drache, Otto Höpfner und Michael Jary, Bully Buhlan und Peter Müller, der Abgeordnete Karl Wienand und der Schauspieler Eric Schumann.

Neben den Prominenten nehmen Rentner aus dem Ruhrgebiet, Kaufleute aus Hamburg und München, Lehrer aus dem Münsterland, Handwerker aus Aachen und Verwaltungsangestellte aus Bielefeld oder Stuttgart als Mitglieder des Deutschen Skatverbandes stellvertretend für alle Skatfreunde in Stadt und Land an der Fernschrunde teil. Ihr Präsident, Johannes Fabian, wacht als Berater und Schiedsrichter im Studio über jede Sendung.

Nicht weniger groß ist das Interesse der Freunde des Chorgesanges und der Volksmusik an der Sendereihe. Zwar möchte mancher Skatanhänger, daß die Sendezeit ausschließlich dem „geliebten“ Sport zur Verfügung steht. Doch ungezählte Zuschriften haben ergeben, daß Abertausende Zuschauer regelmäßig auf diese Darbietung von Chor- und Volksmusik warten. Und täglich bewerben sich neue Sänger- und Musikantengruppen darum, in der Sendung aufzutreten. Bis Oktober 1966 ist „... 18 — 20 — nur nicht passen“ bereits „ausgebucht“.

Auch mit prominenten Namen: Der Politiker Jockel Fuchs, der ehemalige Bundestorhüter Toni Turek, die Schauspieler Gerd Jespermann und Günther Pfitzmann haben sich bereits zum Mit-Mischen angemeldet.

Anmerkung der Redaktion: Dieser Beitrag ist dem „ZDF-Journal“ — Pressedienst des Zweiten Deutschen Fernsehens — entnommen.

Einzelmeisterschaft und Zwischenrunde zur Deutschen Skatmeisterschaft der Verbandsgruppe Südbayern

Am 22. Mai 1966 fand der dritte und letzte Spieltag der Zwischenrunde der Verbandsgruppe Südbayern in Geretsried statt. Bürgermeister Lederer eröffnete die Veranstaltung und führte auch am späten Nachmittag die Siegerehrung durch. Ganz besonders danken wir ihm für den schönen, geschmackvollen Pokal, den er für den Sieger stiftete.

Gespielt wurden im Laufe von drei Veranstaltungen neun Serien zu 48 Spielen, und schon nach der vierten Serie übernahm Skfr. Günter Preiss von der Herrschinger „Bockrunde“ die Spitze und ließ sich dann bis zum Schluß nicht mehr vom ersten Platz verdrängen. Mit 10971 Punkten erreichte er ein beachtliches Ergebnis, das um genau 3 Punkte besser ist als das vorjährige Siegesergebnis von Skfr. Otto Frey, der in diesem Jahr schon am Anfang seinem jugendlichen Ungestüm zum Opfer fiel und nur noch den 20. Platz belegen konnte.

Imponierend sind die Serienergebnisse des Siegers, die seiner sicheren und gleichmäßigen Spielweise das beste Zeugnis ausstellen: 1030, 1290, 1182, 1005, 1466, 1300, 1079, 1253, 1365.

Auf dem zweiten Platz landete mit Skfr. Kirsten vom Skatclub „Fröhlichkeit“ München ein sehr guter und sicherer Spieler, der die besten Empfehlungen für die Endrunde in Milse mitbringt. Dritter wurde Skfr. Puschmann vom Skatclub Traunreut, ein routinierter und begeisterter Skatspieler, dem dieser Erfolg von Herzen zu gönnen ist. Als vierten Vertreter kann die Verbandsgruppe, die inzwischen auf 150 Mitglieder angewachsen ist, mit Skfr. Bader von der Herrschinger „Bockrunde“ einen ausgezeichneten Spieler nach Milse schicken, der schon vom vorigen Jahr her über die nötige „Endspielerfahrung“ verfügt. Ein gemütliches Beisammensein mit Herrn Bürgermeister Lederer beschloß den Kampftag.

Die Ergebnisse:

1. Preiss Günter, Herrschinger „Bockrunde“	10 971 Punkte
2. Kirsten, „Fröhlichkeit“ München	10 579 Punkte
3. Puschmann, Skatclub Traunreut	10 250 Punkte
4. Bader, Herrschinger „Bockrunde“	10 042 Punkte
5. Rübesahm, „Fröhlichkeit“ München	9 948 Punkte
6. Decker, „Pik-As“, Geretsried	9 742 Punkte
7. Pohl, „Kreuz-Bube“ Schäftlarn	9 579 Punkte
8. Vogel, „Bunde der Berliner“ München	9 314 Punkte
9. Geretshauer, „Kreuz-Bube“ Schäftlarn	9 292 Punkte
10. Bürklin, Herrschinger „Bockrunde“	9 112 Punkte
11. Schwanke, „Bund der Berliner“ München	9 089 Punkte
12. Ehgartner, „Pik-As“ Geretsried	9 054 Punkte
13. Hysek, Skatclub Traunreut	8 956 Punkte
14. Porst, Skatclub Traunreut	8 903 Punkte
15. Brunner, Skatclub Traunreut	8 819 Punkte

Amtliche Mitteilungen

I.
„Skatfreund“

Um das pünktliche Erscheinen unserer Verbandszeitschrift „Der Skatfreund“ zu gewährleisten, wird der Einsendeschluß für Veröffentlichungen auf den 5. des vorhergehenden Monats vorverlegt.

II.
Skataufgaben

Die Verbandsgruppen werden um Meldung gebeten, in welchen Zeitungen ihres Gebietes Skataufgaben veröffentlicht werden und, soweit bekannt, wer deren Verfasser sind. Nach Möglichkeit wird um Beifügung von Belegexemplaren gebeten.

Fehlanzeige ist erforderlich.

Skataufgabe Nr. 91

Nachdem Mittelhand bis 22 und Hinterhand bis 27 gereizt haben, spielt Vorhand bei folgender Kartenverteilung Kreuz aus der Hand:

V.: Herz und Karo Bube;
Kreuz As, 10, König, Dame, 9, 8;
Pik 10, 7.

M.: Pik Bube;
Kreuz 7;
Pik As, König, Dame, 9, 8;
Herz As, 9, 7;

H.: Kreuz Bube;
Herz 10, König, Dame;
Karo As, 10, König, 9, 8, 7.
Skat: Herz 8 und Karo Dame.

Kann Vorhand das Spiel gewinnen?
Wäre es nicht richtiger gewesen, das Spiel anders aufzuziehen?

Auflösung der Skataufgabe Nr. 90

Mittelhand hat einen typischen Null Hand. Es ist nicht anzunehmen, besonders nachdem Hinterhand bis 24 gereizt hat, daß er im Skat die ihm zum Null ouvert fehlenden Karten findet. Außerdem ist es für die Gegenspieler sehr schwer, die in seinem Blatt enthaltenen Schwächen aufzudecken.

Hinterhand hat folgende Karten:

Pik und Herz Buben;
Kreuz König, Dame, 8;
Pik As, 7;
Herz 8;
Karo As, 7.

Im Skat liegen Herz As und Pik 10; der Kartenrest befindet sich bei Vorhand.

Wenn Vorhand Herz 9 ausspielt, kann Mittelhand von Hinterhand in allen drei gefährdeten Farben zu Fall gebracht werden, auch ohne die Karte des Alleinspielers zu kennen. Hinterhand hat nach dem ersten Stich sowohl in Pik als auch Herz und Karo die jeweils niedrigste Karte in der Hand. Es gehört nicht viel Kombinationsgabe dazu, um zu erraten, daß die Stärke des Alleinspielers in der Kreuzfarbe liegt. Da auch Hinterhand drei Kreuz-Karten auf der Hand hat, muß er diese anziehen, um seinem Partner Gelegenheit zu geben, die ihm nicht genehmen Karten abzuwerfen. In dem vorliegenden Falle bleibt es gleich, welche Farbe er wählt, da Hinterhand in allen drei Farben die Karte in der Hand hat, die seinen Gegner zum Stechen zwingt.

In den meisten Fällen sind beim Null und Null Hand die Zusammenhänge nicht so klar zu erkennen. Es ist eine alte Weisheit, daß man den guten Skatspieler erst beim Nullspiel erkennen kann.

Anschrift des Verbandes: Deutscher Skatverband e. V., 48 Bielefeld, Postfach 2102.

Schriftleitung: Johannes Fabian, 4801 Milse Nr. 341, über Bielefeld II

Druck: Wilhelm Kramer Bielefeld, Gneisenaustraße 6 · Postcheckkonto des Verbandes: Fred Siegner, Kassenstelle des Deutschen Skatverbandes, 48 Bielefeld, Voltmannstr. 189, Konto Hannover Nr. 1792 43
Einsendeschluß für Veröffentlichungen bis zum 5. des vorhergehenden Monats

17. Deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf

am **18. September 1966** in Bielefeld, Gaststätte „Rüti“, Osningstraße 245
(Tel. Bielefeld 2 20 13)

Ausrichter: Verbandsgruppe Bielefeld im DSKV (Vorsitzender Paul Fröhlich)

Mannschaftsmeisterschaften für Damen und Herren
Einzelwertung für Damen, Herren und Jugendliche unter 25 Jahren
Pokale, Urkunden und wertvolle Sachpreise
2 Serien zu je 48 Spielen.

Beginn der 1. Serie um 10.00 Uhr.

Der Beginn der 2. Serie wird während der 1. Serie bekanntgegeben.

Die Startkarten sind bis spätestens 9.30 Uhr abzuholen

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes e. V.
Startgeld einschließlich Kartengeld 6,— DM

Meldungen werden nur auf den in der August-Ausgabe dem „Skatfreund“
beigefügten Formularen **bis zum 31. August 1966** an Skfr. Herbert Drewenstedt,
48 Bielefeld, Lippische Str. 11, unter gleichzeitiger Einzahlung des Startgeldes
auf dessen Konto Nr. 51 322 bei der Kreissparkasse in Bielefeld
entgegengenommen.

Es wird um Verständnis gebeten, wenn aus organisatorischen Gründen andere
Meldeformulare nicht berücksichtigt werden und nur ordnungsgemäße Meldungen
nach Eingang des Startgeldes unter Angabe der Startnummer schriftlich
bestätigt werden können.

Verspätete Meldungen können unter keinen Umständen berücksichtigt werden

Gewünschte Übernachtungen sind auf der ebenfalls dem „Skatfreund“ August 1966
beiliegenden Bestellkarte beim Städtischen Verkehrsamt, 48 Bielefeld,
Bahnhofstraße 47, anzumelden, durch das allein die Zuweisung
der Quartiere erfolgt.

Treffpunkt, Auskunftsstelle und Ausgabe der Startkarten für die bereits
am Samstag anwesenden Teilnehmer ab 14 Uhr im Winfriedhaus, Bielefeld,
Kesselbrink (Heeper- Ecke Turnerstraße).

*Echte
Altenburg-Stralsunder*

SPIELKARTEN

Altgewohnte
klare Bilder

Neues Karo
(ges. gesch.)
verhindert
Irrtümer



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN AG. 7022 LEINFELDEN b. STUTT GART